

Einsatz für das Wohl von Frauen

Die Meschederin Anne Rieden engagiert sich seit mehreren Jahren in Eritrea und setzt sich gegen weibliche Genitalverstümmelung ein. Weiteres Projekt läuft

Meschede. „Weibliche Genitalverstümmelung ist eine schwere Körperverletzung, die durch nichts zu rechtfertigen ist und in Deutschland ein Strafbestand. Mädchen und Frauen leiden massiv unter den seelischen und körperlichen Folgen“, sagt Anne Rieden. Seit mittlerweile zwölf Jahren engagiert sich die Meschederin ehrenamtlich für den gemeinnützigen Verein „Archemed – Ärzte für Kinder in Not“ und seit drei Jahren gegen die weibliche Genitalverstümmelung im ostafrikanischen Land Eritrea.

„Weibliche Genitalverstümmelung ist eine schwere Körperverletzung, die durch nichts zu rechtfertigen ist.“

Anne Rieden, Meschederin

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist die weibliche Genitalverstümmelung ein medizinisch nicht notwendiger Eingriff, der den Körper irreparabel verletzt. Bei weiblichen Personen sei es je nach Beschneidungsform das teilweise oder vollständige Entfernen der äußeren Genitalien oder deren Verletzung. Folgen und Risiken solcher Handlungen für Leben, Gesundheit, Sexualität und Lebensqualität seien für Betroffene gravierend. Die Praxis geht auf Brauchtum und Tradition zurück.

Schwerste psychische Schäden

„Das Schlimme ist, dass kaum jemand die Beschneidung will. Sie wird einfach schon immer praktiziert und deshalb von Mädchen ertragen und von Müttern stillschweigend akzeptiert. Weil sie ‚gelernt‘ haben, dass Frauen beschnitten sein müssen. Das denken auch die Männer, die gar nicht wissen, welches Leid und welche Gefahren damit verbunden sind. Sie heiraten nur beschnittene Frauen, was den Druck hochhält, da durch eine Heirat die Versorgung der Frauen gesicherter ist“, sagt die Meschederin.

Die Beschneidung finde meist vor der Pubertät statt, häufig bei Mädchen zwischen vier und acht Jahren, aber auch bei Säuglingen,



Die Meschederin Anne Rieden (links) in Eritrea. Laien-Schauspieler einer Schule haben dort ein Stück gegen Beschneidung selbst geschrieben, eingeübt und aufgeführt.

FOTO: KAI GEBEL

Viele Ehrenamtliche engagieren sich

Der Verein „Archemed – Ärzte für Kinder in Not“ wurde **2010 gegründet**.

Vereinsziel ist es, medizinische und humanitäre **Hilfe vor allem für Kinder und Schwangere in Eritrea** zu leisten sowie die Infra-

struktur des Landes zu fördern. Ärzte aller Fachrichtungen, Krankenschwestern, Techniker und Handwerker engagieren sich dort.

Der Verein ist erreichbar unter ☎ 02924/2252, Mail: info@archemed.org, www.archemed.org.

Archemed finanziert sich über Geld- und Sachspenden und ist mit dem Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen ausgezeichnet. Wer spenden möchte: IBAN DE 63 4145 0075 0000 0882 03, Verwendungszweck: FGM.

die erst wenige Tage, Wochen oder Monate alt sind. Bei der genitalen Verstümmelung handle es sich um schwerwiegende, äußerst gewalttätige Eingriffe in den Körper eines Kindes, die schwerste physische und psychische Schäden hinterlassen. Viele internationale Organisationen stufen die Beschneidung als Verletzung des Menschenrechts auf körperliche Unversehrtheit ein.

Seit April 2007 ist in Eritrea – wie inzwischen in mehreren afrikanischen Ländern – auch die Beschneidung weiblicher Genitalien verboten. Anne Rieden: „Es ein Sieg für alle, die seit Jahren gegen die grausame Tradition gekämpft haben. Doch um dem Problem wirklich beizukommen, muss die Bevölkerung außerhalb der Städte überzeugt werden, und das ist der überwiegende Teil der fast fünf Millionen Eritreer.“

Zunächst im Rahmen eines EU-geförderten zweijährigen Projektes

vermittelten Anne Rieden und ihre Mitstreiterin Antje Thomas sowie Projektpartner den eritreischen Frauen und Männern vor Ort ein Bewusstsein für die gesundheitlichen Risiken und Folgen.

Lokale Gruppen setzen sich ein

Ziel war es, Vorkommen und Verbreitung der Genitalverstümmelung zu reduzieren: Dazu seien lokale Gruppen aufgebaut worden, die sich aus Vertretern aller gesellschaftlichen Gruppen der Kommunen zusammensetzen. Diese Gruppen planen und organisieren die Aufklärungsarbeit in den Kommunen. Gruppen von Frauen und Männern wurden in Trainings über die Risiken und Folgen informiert.

Besonderes Augenmerk der Aufklärungsarbeit habe auf der künftigen Elterngeneration gelegen. Dazu wurde eine enge Kooperation mit einer lokalen Schule aufgebaut. Schülerinnen und Schüler

dieser Schule erarbeiteten ein Theaterstück zum Thema Beschneidung, das in den Gemeinden aufgeführt wurde.

„Die positiven Ergebnisse dieses Projektes ermutigten uns, auch in anderen Gemeinden Eritreas mit unserer Arbeit fortzufahren“, sagt Anne Rieden. Nach Abschluss dieses EU-geförderten Projektes starteten sie und Antje Thomas erneut mit einem Anti-FGM-Programm, diesmal in der Gemeinde Dorok in der Nähe der Provinzhauptstadt Keren. „Das erste Projektjahr ist bereits beendet. In einem weiteren Jahr soll die Aufklärungsarbeit vertieft und junge Frauen als Traineeinnen ausgebildet werden, die diese Arbeit nachhaltig in der Region weiterführen können. Aber die Finanzierung ist noch nicht gesichert. Aktuell fehlen uns 5000 Euro“, sagt Anne Rieden, die trotzdem zuversichtlich ist, die Finanzierung hinzubekommen.

Bestattungen in Wennemen: Neue Angebote

Gräber ohne Gestaltung möglich

Wennemen. Seit der Erweiterung des Friedhofs in Richtung Norden besteht nun auch in Wennemen die Möglichkeit einer Bestattung ohne Gestaltungsmöglichkeiten. Hiermit geht der Vorstand des Friedhofsvereins auf den Wunsch zahlreicher Nachfragen von Wennemer Bürgern ein. Die Urne oder der Sarg wird hier in der Rasenfläche beigesetzt und nur durch eine Platte mit Inschrift markiert.

Die Pflege dieser Grabstätten übernimmt anschließend der Verein. Über einen weiteren aktiven Helfer in ihren Reihen freut sich die selbsternannte „Rentnerband“ des Friedhofskapellenbauvereins in Wennemen. Durch Spenden und zahlreiche neue Mitglieder konnte in diesem Jahr ein Aufsitzrasenmäher angeschafft werden, welcher nun die Arbeit der freiwilligen Männer am Friedhof erleichtert.

Breitere Tür installiert

In diesem Zuge wurde unter anderem eine neue, breitere Tür im Lageraum der Kapelle eingebaut, damit das Gerät trocken geparkt werden kann. Unterstützt wurden diese Arbeiten durch die Hilfe der Ortsansässigen Firmen Tiefbau Sauer & Sommer, Hochbau Babilon und der Schreinerei Nurk. Allen Helfern und Spendern die diese Anschaffung möglich gemacht haben, möchte der Verein nochmals danken.



Ein Aufsitzrasenmäher erleichtert die Arbeit der Ehrenamtler des Friedhofsvereins in Wennemen. Für das Gerät wurde im Lageraum extra eine neue Tür installiert.

FOTO: MARC OLIVER JÜRGENS

Wissenschaft auf zwei Rädern

FH-Feldversuch auf Rühener Übungsplatz

Rüthen/Meschede. Ein ungewöhnter

Anblick hat sich Zuschauern Anfang Oktober auf dem ADAC-Verkehrsstützpunkt Kaiserkuhle in Rüthen geboten. Prof. Dr. Matthias Hermes führte mit Studierenden Messversuche durch: Als Laborgerät diente ein sensorbestücktes Dienstmotorrad der Fachhochschule Südwestfalen.

Professor Hermes erschien dem Anlass entsprechend gekleidet, statt im Laborkittel in Motorrad-Kombi und Helm. Mit ihm auf dem Verkehrsstützpunkt waren sieben Studierende aus den Studiengängen Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen, die in diesem Wintersemester das Wahlpflichtfach Sondergebiete der Fahrzeugtechnik belegt haben.

Beschleunigungsdaten messen

Mit dabei war auch Maximilian Volpert. Der gelernte Kfz-Mechatroniker führte selbst Fahrversuche durch, erlebte Beschleunigung am eigenen Leib vor wissenschaftlichem Hintergrund: „Wir versuchen, mit Hilfe moderner Technik Beschleunigungsdaten zu ermitteln.“ Am Motorrad ist eine Sensoreinheit angebracht, die Beschleunigungskräfte misst und Motordaten ermittelt. Per App konnten die Studierenden die gemessenen Daten direkt auswerten und präsentieren.

Labor gegen Straße getauscht

Der Maschinenbauprofessor Hermes hat mit dem ungewöhnlichen Praktikum bewusst sein Labor in Meschede gegen den Verkehrsstützpunkt eingetauscht: „Wir können mit der Sensorik am Motorrad hier live die Beschleunigung in drei Achsen, die Motorleistung, die Drehzahl und weitere Parameter messen.“ So lässt sich beispielsweise die sogenannte Motorkennlinie berechnen.

Polizeimotorrad als Laborgerät

Für diese Zwecke hat Hermes für die Hochschule ein ausgedientes Polizeimotorrad als Laborgerät erworben und mit der entsprechenden Sensorik ausgestattet. „Letztlich können die Studierenden so den ganzen Antriebsstrang vor- und zurückrechnen, verstehen Trägheiten, Rollwiderstand, CW-Wert oder Fahrwiderstände.“

Zudem müssten sie sich auch mit messtechnischen Unzulänglichkeiten wie Rauschen oder überlagerten Schwingungen beschäftigen. „Und das ist eben unheimlich hilfreich, um als Ingenieur berufsfähig zu werden“, so Hermes.

NAMEN UND NACHRICHTEN



Piloten treffen sich zum Saisonabschluss

Abfliegen nennt sich das Saisonende der Flieger. Jetzt kamen die Segelflieger der LSV-Meschede aus diesem Anlass, bei schönstem Wetter, zu einem kleinen Vergleichsfliegen an den heimischen Flugplatz. Der vereinsinterne Wettbewerb bestand darin, Manöver, die jeder Pilot während seiner Ausbildung lernt, möglichst ex-

akt zu fliegen. Diese Manöver sind etwa kreisen mit zuvor definierter und konstanter Schräglage, Kreiswechsel und Ziellandung. Alisa Federl (20) erreichte Platz zwei hinter dem 55-jährigen Fluglehrer Jörg Kirtz. Torsten Kleff belegte Platz 3. Bester Flugschüler war dieses Jahr der 14-jährige Nic Wüllner.

FOTO: LSV



400 Gäste feiern ausgelassen bei Herbstfete

Auch dieses Jahr ging bei der Herbstfete in Berge die Post ab. Mit den Blechblos'n, die traditionell für die Musik zuständig sind, wurde in der Schützenhalle bei guter Stimmung gefeiert bis in die späte Nacht. Von zünftig bis rockig war wie immer alles im Repertoire der Kultband zu finden, und die rund 400 Gäste in bayrischer Tracht tanz-

ten, sangen und feierten ausgelassen. Am Sonntagmorgen ging es dann beim Frühstück genauso fröhlich weiter. Auch hier waren die Blechblos'n wieder dabei.

Weitere Fotos von der Herbstfete gibt es online unter wp.de/meschede

FOTO: BRIGITTA BONGARD